

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Gezeichnet wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. — Preishaltungspreis je Monat 8.90 RM, frei im Postamt, einfache Post, kein "Unterhaltsbelage". Die Frau und ihre Welt und Briefträger bezahlen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenstschaf geleistet.

Postprecher Nr. 127.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigekosten kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D. A. V. 500

und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Mr. 71

Donnerstag, den 11. Brachmond 1936

29. Jahrgang.

Dokumente zu Locarno

Die Völkerhandels geben, desto mehr wird es zu einem ausgeweiteten Gebiet verantwortungsvoller Politik, um mit den zur Erörterung stehenden Problemen umzugehen, objektiv und damit gerecht auseinanderzusehen. Die europäische Nachriegsgeschichte sieht im Zeichen eines Friedens mit Sorgfalt festgestellt und auf den Bildern einer gewohnten gegenseitigen Argwohn und Misstrauen. Im Leben der Völker ist es wie im privaten Leben der einzelnen Menschen: Wer dem anderen nicht traut, kann mit ihm nicht zusammenarbeiten. Das kommt in die erste Voraussetzung jeglichen gemeinsamen Handels im Interesse gemeinsamer Ziele und Lebensnotwendigkeiten. Wer wollte bestreiten, daß der Friede das lebenswichtigste Gut ist, ohne dessen Sicherung der Frieden und Orden nicht denkbar ist?

Das öffentliche Recht ist die Basis, auf der sich das Leben der Völker abspielt. Innerpolitisch heißt es Staatsrecht, außenpolitisch Völkerrecht. Beide Arten dieses öffentlichen Rechts haben die Aufgabe, Normen und damit Voraussetzungen zu schaffen, die den ungeordneten Zuständen der Natur und in der höheren Sphäre einer fortwährenden Kultur Achtung und Geltung verschaffen sollen. An die Stelle imperialer Machtkonstruktionen soll der Respekt vor dem Lebensrecht und der Ehre der Völker treten. Wenn die internationale Politik den Weg zu einer höheren Entwicklung und Anerkennung einer zwischenstaatlichen Sittlichkeit nicht zu finden wählt, dann würde sie zum Hinterher der Menschheitstutur werden. An einer solchen Vorbereitung eines niemandem nützenden Chaos oder kann normalerweise keinem Staatsmann gelegen sein, es sei denn, daß die Anarchie für ihn ein Ideal ist, und er in der Vernichtung aller Werte eine gewachsene Kultur. Befriedigung seines widerwärtigen Themas zieht. Weder gibt es solche Kräfte. Es hat keinen Wert, vor ihrer Existenz die Augen zu verschließen, aber es sollte für die Männer, die sich berufen fühlen oder die berufen sind, Geschicht zu machen, eine Verpflichtung sein, eine gemeinsame Front gegen derartige Elemente zu bilden und das Zusammenleben der Nationen auf der Grundlage gegenseitiger Ehre, Gleichberechtigung und Freiheit zu überwinden.

Die außenpolitischen Forderungen, wie sie besonders von der nationalsozialistischen Staatsführung des Dritten Reiches vertrieben wird, vermag keine Staatskunst gerecht zu werden, die zur Erreichung ihrer jeweiligen einseitigen Ziele und Zwecken sich diplomatischer Mittel bedient, deren Ausübung mit dem gesuchten Recht und der absoluten Sicht auf Kriegszug steht. Einen traurigen Beweis hierfür haben immer wieder die politischen Argumente für schamlose außenpolitische Zwecke in Form von Weiß-, Gelb- und Blaubüchern, von Zusammensetzungen von Sonderverbündeten und Demarchen sowie auszugsweise Verhandlungen von Neben- und Verlautbarungen, maßgebender Staatsmänner gegeben, da man bestimmt den Sinn eines Vertrages bzw. einer Darlegung in sein glattes Gesicht verleichten kann, wenn man willkürlich aus dem Zusammenhang gerissene Feststellungen einander gegenüberstellt oder in einen künstlichen Zusammenhang bringt.

Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, einer neuen Außenpolitik zuwenden und entschlossen das Wort zu reden. Adolf Hitler ist vielleicht dadurch prädestiniert, einst in den Plänen der Weltgeschichte als einer der allergestörten Staatsmänner aller Zeiten gewürdigt zu werden, sondern nicht nur neue zwischenstaatliche Methoden geschaffen, sondern auch die schwierigsten internationalen Zusammenhänge in einer klaren und nüchternen Sachlichkeit der Weltgesellschaft vor Augen geführt hat. Der leidige Mann im deutschen Volk versteht die Sprache seines Führers, weiß, wer sich nicht in rechtskonstruktiven Haarspaltern über das Zusammenleben der Völker verbreitet, sondern ihre Lebensbedürfnisse und Lebensrechte ohne nationale Kriterien darstellt und daraus die natürlichen Zulässigkeiten zieht.

Es ist aus dieser Grundhaltung gegenüber den europäischen Problemen heraus ein Verdienst der Deutschen Reichsregierung für Politik in Berlin und des Instituts für auswärtige Politik in Hamburg, eine Dokumentensammlung zu dem Kapitel Locarno herausgegeben zu haben, die Dr. Fritz Verber bearbeitet hat und die im Unterlagenhaupt-Verlag erschienen ist. Ohne schmückendes Aussehen, ohne Kommentare, daher also auch ohne jede Abhandlung, sind hier aus rund 400 Seiten 76 Dokumente abgedruckt, die irgendwie im Zusammenhang mit der Rheinlandfrage stehen. Die Dokumentensammlung hat damals ihrer wissenschaftlich-völkerrechtlichen Bedeutung einen erheblichen und grundlegenden politisch-historischen Wert. Sie ist ein lückenloses, umfassendes und obiectives Quellenmaterial, das die europäische Nachriegsgeschichte ohne Furcht und Tadel vor uns ausspielen läßt. Die Dokumente beginnen mit jener Note des Marschall Pétain vom 10. Januar 1919 und enden mit den englischen Rückfragen vom 6. Mai 1936.

In seiner Würdigung dieser deutschen Locarno-

Dokumentensammlung und besonders hinsichtlich auf den Einheitschluss des Führers vom 7. März

Moskau am Branger

Eindeutige Feststellungen des schweizerischen Bundesrats Motta

Im schweizerischen Nationalrat begann die große Aussprache über die Wiederaufnahme der Beziehungen der Schweiz zu Sowjetrussland. Von kommunistischer, sozialdemokratischer und unabhängiger Seite (Drittgewerken) liegen entsprechende Anträge vor. Werner sprach sich in einem Beschuß der Geschäftsprüfungsausschüsse, der in Montreux tagte, mit neun zu drei Stimmen für die Wiederaufnahme aus.

Bundesrat Motta legte in längerer Rede die ablehnende Haltung des Bundesrats dar. Der Bundesrat, so erklärte er, hat nie verbündet und verhindert nicht, daß Geschäftsteile mit Russland regelmäßige Handelsbeziehungen unterhalten. Er wünscht die Entwicklung dieser Beziehungen, muß aber die Geschäftswelt vor Illusionen warnen. Er bestreitet, daß die offizielle Anerkennung imstande wäre, das Recht und die Bedeutung des gegenseitigen Handelsvertrags in wirtschaftlich fühlbarer Weise zu ändern.

Der Anteil Russlands am Weltkaufhandel ist verschwindend klein. Die Schweiz hatte im Jahre 1935 als kleines Land von 4,5 Millionen Einwohnern einen Außenhandel aufzuweisen, der bedeutender ist als derjenige des unvermeidlichen Russlands mit seiner Bevölkerung von 160 Millionen. Der russische Außenhandel ist übrigens in einem Schrumpfungsprozeß begriffen. Er belief sich im Jahre 1935 im ganzen nur auf 1650 Millionen Goldfrancen, während der schweizerische Außenhandel noch eine Ziffer aufweist, die zwei Milliarden überschreitet.

Bundesrat Motta sprach dann davon, daß jeder Staat sich die Einrichtungen geben könne, die seinen Bedürfnissen entsprechen, daß es aber zu den schwersten staatlichen Missbräuchen gehöre, wenn in die Außenpolitik die Parteidiensteschaft hineingetragen würden. Von jener habe sich deshalb der Bundesrat gegen die Befreiungen der sozialistischen und kommunistischen Parteien erhoben, ihre Ideologien zur Basis der Außenpolitik zu machen. Wäre die russische Regierung im gegenwärtigen Augenblick imstande, daraus zu verzichten, die kommunistische Propaganda direkt oder indirekt zu unterstützen? Die Sowjetregierung könnte dies nicht, selbst wenn sie es vertrüge.

Die kommunistische Propaganda stellt nun aber in unseren Augen ein moralisches Verbrechen dar, ein Verbrechen zwar, das unsere Gesetzgebung als solches noch nicht umstrichen und geahndet hat, aber dennoch ein Verbrechen. Die Sowjetregierung ist heute noch unverzweigbar von der III. Internationale. Es besteht zwischen der Sowjetregierung und der Kommunistischen Partei eine teilweise Identität der Personen und eine verwirrende

widm. Botschafter von Ribbentrop dem Wert einleitende Worte, die treffend die Bergewaltigung Locarnos beleuchten und feststellen, daß „Deutschland in seiner geographisch exponierten Lage im Herzen Europas und gegenüber einer gewaltigen Militärallianz nichts anderes getan hat, als das primitive Recht eines Volkes wiederherzustellen, nämlich: das Recht zur Sicherung und Verteidigung seiner eigenen Grenzen“. Es liegt nach den Worten des Botschafters Deutschland nicht am Herzen, immer wieder „Feststellungen negativer Art“ zu treffen, sondern „eine Atmosphäre der Verhöhnung zu schaffen, die nur zwischen souveränen, gleichberechtigten Staaten möglich ist, und ohne die Abmachungen von wirklicher Dauer niemals zustande kommen können.“

Auch wenn sich dieser deutsche Standpunkt nur langsam durchgesetzt wird, darf die Hoffnung nicht aufzugeben werden, daß nur er allein und der Glaube an die Einkehr von Vernunft und Offenheit eine neue Ära einer besseren europäischen Politik der Friedenssicherung heraufzuführen können. In diesem Sinne unterstreichen wir besonders die Sätze Ribbentrops: „Deutschland hat den ersten Wunsch, mit seinen Nachbarn einen wahren und endgültigen Frieden zu schließen und im Westen ein neues Locarno aufzubauen. In seinem großen Friedensplan hat der Führer und Reichskanzler Europa ein neues Locarno angeboten. Das deutsche Volk wünscht nichts schulischer, als dieses Vertragswerk realisiert zu sehen.“

Wenn die 76 Dokumente zu Locarno hierfür eine kleine Pionierarbeit zu leisten vermögen, dann haben sie bereits eine große europäische Mission erfüllt. Deutsche Gründlichkeit, deutsche Offenheit und deutsche Wissenschaftlichkeit haben ein Werk zusammengetragen, das den letzten 17 Jahren europäischer Gestaltung einen Spiegel vorhält, der unverkennbar das alles wiedergibt, was statt zum Frieden zu immer sich weiter steigernder Unruhe, Angst und Unsicherheit beigetragen hat. Die Völker aber haben an einer solchen Entwicklung weder Interesse noch Freude. Sie wollen den Frieden, wenn ihm nur ihre Regierungen zu realisieren bereit wären. In Deutschland und seiner Staatsforschung wird es nicht liegen, mutig zu einer Zusammenarbeit zu schreiten, wenn auch auf der anderen Seite die Vorschläge Adolf Hitlers einer Bürdigung begegnen, die eine aussichtsreiche Verhandlungsbasis gewährleistet.

Dr. Walter Böttcher.

Solidarität der Ideen und Interessen. Der Einfluß Moskaus ist überall am Werke. Die III. Internationale schwingt die Bündnissfahne im Westen Europas und feiert dort die Verbindung von Kommunismus und Anarchie. Der Einfluß Moskaus arbeitet, wo er kann, an der Bildung von Volksfronten. Er bringt die französischen Kommunisten dazu, die Militärcräfte anzunehmen, und die Schweizer Kommunisten, sie abzulehnen. Die kommunistische Taktik kennt alle Formen und alle Schnelltrümmungen. Sie sucht Revolutionen in Brasilien, in Argentinien, in Uruguay und in anderen Staaten Südamerikas zu entfachen.

Es ist nicht richtig, so sagte Bundesrat Motta weiter, daß die Schweiz in ihrer dauernden Weigerung, Sowjetrussland offiziell anzuerkennen, allein besteht. Holland, Portugal und Jugoslawien betreiben die gleiche Politik wie wir. Die 20 Republiken Süd- und Mittelamerikas handeln ebenso. Der Augenblick, unsere Politik abzuändern, wäre darum schlecht gewählt. Die politische Weltlage verbietet uns zu dulden, daß unser Boden unter dem Deckmantel von Privilegiern und diplomatischen Immunitäten zu einem internationalen Propagandazentrum wird. Unser Volk würde es nicht verstehen, wenn der Nationalrat taub bliebe für den Appell einer verantwortlichen und ehrigen Regierung und dazu käme, einer Gelehrten Abenteuer den Weg ebnen müßte.

Basis der Weltrevolution

Sowjetverfassung und weltrevolutionäre Propaganda.

Moskau, 11. Juni.

Die Moskauer Presse veröffentlicht eine an Stalin gerichtete Entschließung des Aktionsausschusses der kommunistischen Moskauer Parteiorganisation, die ihrer Befestigung über den Entwurf der neuen sowjetischen Verfassung Ausdruck gibt, obwohl davon Einzelheiten noch nicht bekannt sind. Die Entschließung enthält folgende sehr bezeichnende Stellen:

„Die Stalinische Verfassung wird die Rolle der Sowjetunion als Basis der Weltrevolution noch steigern. Im Kampf um die Einheitsfront erhalten die Kommunisten aller Länder in der neuen Sowjetverfassung eine Waffe von besonderer Stärke.“

Die propagandistischen, weltrevolutionären Ziele der neuen Sowjetverfassung lassen sich wohl kaum besser als durch diese Entschließung charakterisieren.

Schutz des deutschen Blutes

Die erste Sitzung des Reichsausschusses.

Die erste Sitzung des Reichsausschusses zum Schutz des Deutschen Blutes wurde im großen Sitzungssaal des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern durch den Staatssekretär Pfundtner eröffnet. Staatssekretär Pfundtner begrüßte die Mitglieder des Ausschusses im Auftrage des Reichsministers des Innern Dr. Erich und kündigte in seiner Ansprache u. a. folgendes an:

Die Gesetzgebung des Dritten Reiches habe ein höchstes Ziel und einen leichten Zweck: die Selbstbehauptung des deutschen Volkes, die Erhaltung und Entfaltung des deutschen Volksstamms. Verwaltung und Rechtsprechung müssen die getreuen Helfer zur Verwirklichung dieses Ziels der nationalsozialistischen Staatsführung sein. Der Führer habe in eindeutiger Weise die großen Geschichtspunkte gewiesen, nach denen unser Volk seine Blutreinheit bewahren sollte. Er habe durch ein großes Gesetzgebungsverfahren in organischer Auseinandersetzung die Voraussetzungen für die Endziele geschaffen, die zur rassischen Gesundung des deutschen Volkes führen.

Am ersten Linie dienten die auf dem Parteitag der Freiheit erlassenen Rassegesetze vom September 1935 diesem Zweck, das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, das Reichsbürgergesetz und das Gesetzesfundheitsgesetz.

Der Reichsausschuß habe die hohe Verantwortung für die Anwendung der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu tragen. Bei den Entscheidungen sei die Mitwirkung erfahrener Sachverständiger zweitmaßig. In dieser Eigenschaft habe der Rasse- und Reichsstaatler die Mitglieder des Reichsausschusses bestellt. Wenn der Ausschuss nun seine Tätigkeit beginne, müßten sich alle seine Mitglieder dessen bewußt sein, daß sie an beiderhand verantwortungsvoller Stelle beim Wiederaufbau von Volk und Reich mitzuwirken hätten.

Hierauf übernahm Staatssekretär Dr. Stuckart die Leitung der Verhandlungen und erörterte an Hand des Gesetzes die Absichten des Gesetzgebers und die grundsätzlichen Richtlinien, nach welchen der Reichsausschuß seine praktische Arbeit vollziehen werde.

„Quadratur des Kreises“

Die wirtschaftlichen Folgen des Streiks in Frankreich. Die rätselhafte Bewegung in den Streiks in Frankreich scheint sich allmählich stärker durchzusetzen. Es gibt ein Abkommen zustande, durch das der Streik der Bergarbeiter in Nordfrankreich beendet werden konnte. Dieses Abkommen sieht eine allgemeine Lohn erhöhung von 12 v. H. vor. Am heutigen Donnerstag soll in sämtlichen Bergwerken die Arbeit wieder aufgenommen werden. In Paris erfolgte eine Einigung im Kleinhandel und im Versicherungsgewerbe, die dem Streik in diesen Wirtschaftszweigen ein Ende setzt. Hingegen sind in Toulouse jetzt auch die Arbeiter des Baugewerbes und verwandter Gewerbe in den Streik getreten.

Bei Hazebroucq sind die Arbeitslosen dem Beispiel ihrer arbeitenden Kollegen gefolgt. Eine Amtordnung von etwa 80 Arbeitslosen begab sich in das Rathaus von Estaires, um eine Reihe von Forderungen vorzubringen. Da der Bürgermeister des Ortes nicht zur Stelle war und die unteren Beamten in seiner Abwesenheit den Forderungen der Arbeitslosen nicht folgen konnten, befreiten diese das Rathaus und hielten neben der Tricoleure die rote Fahne mit den Initialen des marxistischen Gewerkschaftsverbandes C.G.T. Man befürchtet, daß noch weitere Rathäuser der Umgebung an die gleiche Weise befreit werden. Auf dem Markt von Armentières und Hesdin kam es wegen der hohen Butter- und Eierpreise zwischen Streitenden und Bauern zu scharfen Auseinandersetzungen.

Während die der Regierung nahestehenden Blätter mit Erfriedigung die bisher erreichten „Siege der Arbeiterschaft“ hervorheben, verfügen die Blätter der Rechten nachzuweisen, daß die Forderungen dem ausgegebenen Stichwort einer Entspannung nicht entsprechen. Mit einer gewissen Beunruhigung bewegen die Rechtsblätter hervor, daß am Dienstag zum erstenmal freiliegende Arbeiter über die Boulevards gezogen seien und die Passanten mit erhobener Faust begrüßt hätten. Auch glauben sie festgestellt zu haben, daß in manchen Fabriken, in denen die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, junge Kommunisten die Arbeiter entgegen den Abmachungen zur Fortführung des Streiks zu bewegen versucht hätten. Tatsächlich hat die Regierung in einer Verlautbarung vor Provokateuren warnen müssen.

Allmählich beginnt man sich ernsthafter mit den

Wirtschaftlichen Auswirkungen

den neuen Abkommen zu beschäftigen. Auf der Rechten wird einmütig die Aufsässigkeit vertreten, daß eine allgemeine Preiserhöhung und Lebensverteuerung unvermeidlich sei. Die Arbeitgeber scheinen nicht gewillt zu sein, die Kosten der unmittelbaren oder mittelbaren Lohnverhöhung selbst zu tragen. So sehen sich die Kraftarbeiter, die zunächst erfreut waren, am Montag überhaupt wieder Betriebsstoff zu bekommen, vor der unangenehmen Überraschung, daß die Preise für Benzin seit der vorigen Woche um etwa 6 bis 8 v. H. erhöht worden sind. Die Textilindustrie ist bereits mit der Forderung an den Staat herangetreten, einen Ausgleich zu erhalten, um ausführbar zu bleiben. Zu dieser auch für die französische Ausfuhr sehr wichtigen Frage nimmt das Wirtschaftsblatt „Journal Industriel“ unter der Überschrift „Quadratur des Kreises“ Stellung. Unter Einrechnung der Verkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden bei gleichem Wochenlohn und unter Berücksichtigung des bezahlten Urlaubs werde die Lohnverhöhung im Durchschnitt nicht 12 v. H. betragen, wie in dem grundsätzlichen Abkommen vom Montag vorgesehen sei, sondern etwa 15 v. H. Das Blatt hält es für unmöglich, diese Neubelastung zu tragen.

Wenn über die Erzeuger diese Erhöhung nicht auf ihre Kunden abwälzen könnten, müßten sie die Pforten ihrer Betriebe schließen und die Arbeitslosigkeit werde zunehmen. Könnten die 35 v. H. über den Preisen zugeschlagen werden, so trügen die Verbraucher die Kosten der Operation. Wie Jouhaux selbst zugegeben habe, würden die Erzeugnisse dann immer teurer werden.

Frankreich müßte daher seinen Hollschlag verstärken, was zu einer weiteren Preiserhöhung im Inneren führen würde. Der einzige mögliche Ausgleich, so meint das Blatt, liege in einer Senkung der übrigen Generalumlasten, wie z. B. der Steuern und des Zinsfusses. In den Ankündigungen Léon Blums seien zweifellos Andeutungen in dieser Richtung zu finden.

Schwestern Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER VERDAU

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(24. Fortsetzung.)

Dr. Poec nicht ernst. „Ich nehme an, daß es Gründe ganz besonderer Art gewesen sind, die Sie seinerzeit veranlaßten, sich von Ihrer Frau zu trennen.“

„Ja! Ich erfuhr von ihrer bewegten Vergangenheit und stellte Jane zur Rede. Sie heißt nämlich Jane Waagen. Jane ist nur ihr Bühnenname. Ehrenrechte Kaufleute in Rotterdam waren es, keine leichtfertigen Schwächer, die mich über die Vergangenheit meiner Frau aufklärten. Man zeigte mir Bilder, die sie als Tänzerin in Padang darstellen, Bilder, die mir erst die Augen öffneten.“

„Was sagte Ihre Frau zu Ihrer Verteidigung?“ Jane leugnete, jemals in Padang gewesen zu sein. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen uns. Sie begrüßte nicht, wie ich überhaupt an ihr zweifelte, Jane und weigerte sich, irgend etwas zu ihrer Entlastung vorzubringen. Ich sah sie heute noch vor mir, wie sie mir entgegenleuchtete: Und wenn ich jenes Mädchen von Padang gewesen wäre, von der du sprichst, selbst dann müßte es dir gleichgültig sein, wenn du mich wirklich liebst! Die Überzeugung aber befahl mir: Und so trennten wir uns. Ich bestand auf Scheidung, doch Jane weigerte sich. Sie legte eine Urkunde bei Gericht in Hamburg nieder, in der sie erklärte, niemals in eine Scheidung unserer Ehe einzwilligen zu wollen. Ein böswilliges Verlassen ihrerseits sei nicht erfolgt. Auf jedwedem Geld und Erbe verzichtete sie von vornherein, sie wolle nur, daß ich niemals wieder ein Mädchen so ungünstig mache, wie sie.“

„Eigenlich eine Frau, der ich meine Achtung nicht ver sagen kann, Herr von Rapp.“

an zu glauben, vor allem deshalb, da jeder Tag neue Pläne für weitere Ausgaben brachte, die den Staatshaushalt in eine Sackgasse führen mühten.

Achtung vor der 40-Stunden-Woche“

Wie zu erwarten war, werden nicht nur bei der Opposition, sondern auch auf dem rechten Flügel der Volksfront, bei den Nationalsozialisten, Bedenken gegen die Auswirkungen laufen, die die einsetzende Einführung der 40-Stunden-Woche in Frankreich nach sich ziehen würde. Mit einer Offenheit und Direktheit, als ob ein Blatt der Opposition schreibe, erklärt die „Herrschende“ „Cité Nouvelle“: „Achtung vor der 40-Stunden-Woche.“ Ihre Durchführung werde für die Ausgaben der Armees, eine Mehrbelastung von 850 Millionen Francs bedeuten, bei der Kriegsmarine noch mehr. Am ganzen würde sich unter Einrechnung der sonstigen öffentlichen Betriebe, wie öffentlichen Arbeiten und Postverwaltung eine Mehrbelastung von 2½ Milliarden Francs ergeben. Bei den Eisenbahnen würde die Durchführung der 40-Stunden-Woche eine Personalerhöhung erfordern, deren Kosten 1½ Milliarden jährlich betragen würden;

„das wären für den Anfang also schon 4 Milliarden Francs.“

Könne die Arbeitslosigkeit, die im übrigen die Gesamtheit nur eine Milliarde koste, durch diese Maßnahme befeitigt werden oder werde sie nicht vielleicht sogar noch ansteigen? So würde also die Einführung der 40-Stunden-Woche, ohne die Arbeitslosigkeit zu befeitigen, schwer auf den öffentlichen Finanzen lasten und eine Versteuerung der Lebenshaltung herbeiführen. Welchen Gewinn aber habe die Arbeiterschaft davon? Die 40-Stunden-Woche bedeutet daher ein gefährliches Abenteuer, solange sie nicht von allen großen Erzeugerländern durchgeführt werde.

Gepeinigtes Spanien

Blutige Folgen des roten Bruderkrieges.

Madrid, 11. Juni.

In Malaga wurde der kommunistische Abgeordnete Rodriguez, Mitglied des Gemeinderats, auf offener Straße überfallen und durch mehrere Schüsse niedergestellt. Kurz darauf wurde ein Anschlag auf den Verteidiger der Anarchosyndikalisten verübt. Dieser wurde von sechs Kugeln getroffen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Man vermutet, daß es sich um einen Anschlag der Kommunisten wegen des Überfalls auf Rodriguez handelt.

Die Marxisten und die anarcho-syndikalistischen Gewerkschaften haben die blutigen Zwischenfälle zum Anlaß genommen, um erneut den Generalstreik in Malaga auszurufen. Die Anschläge beweisen, daß sich in den letzten Wochen zutage getretene Spannung zwischen Marxisten und Anarcho-syndikalisten noch weiter verschärft.

In Ronda hat der Bürgermeister, der der Volksfront angehört, die Befestigung aller Heiligkeiten von den Häusern innerhalb von 24 Stunden angeordnet.

In Malaga wurde eine Textilfabrik wegen sozialer Schwierigkeiten stillgelegt. Die Bevölkerung hat angeordnet, daß der Betriebsauftrag, die 1400 Mann stark ist, die vollen Löhne noch für 13 Wochen gezahlt werden.

Im Madrider Stadtviertel Cuatro Caminos sind wieder zahlreiche Läden und Cafés von streitenden Anarcho-syndikalisten aufgesucht und die Ladeninhaber zum Teil unter Drohung mit Pistolen zur Herausgabe von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen aufgefordert worden. Die Täter boten den Verläufen Gutscheine des anarcho-syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes CNT an, in denen dieser die Schulden seiner Mitglieder übernimmt. Die Polizei kommt nur in wenigen Fällen das Vorgehen der Streitenden verhindern.

Die Arbeitsbeschaffung

Dr. Goerdeler vor dem Gemeindelongen

Berlin, 11. Juni.

Im Mittelpunkt des dritten Tages des Internationalen Gemeindelongresses, mit dem die Berliner Verhandlungen zu dem ersten Thema der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden abgeschlossen wurden, stand eine hohe Rede des Leipziger Oberbürgermeisters Dr.

Dieser atmete schwer. „Ja... ich verstehe Sie. Ich selbst habe jahrelang mit mir gekämpft. Oft wollte ich Jane jagen, zurückholen, aber mein Stolz war doch stärker als meine Sehnsucht. Sie war schön... oh... bewundernswert schön. Sie sahen es ja, wie schön sie jetzt noch ist, obwohl sie die Bierzig überholt hat.“

„Und was gedenken Sie nun zu tun?“

„Doktor Poec, wollen Sie mir einen Freundschaftsdiens erweisen?“

„Gern!“

„Sprechen Sie mit Jane! Versuchen Sie, in dem Sinne auf sie einzutreten, daß sie sich mit der Scheidung einverstanden erklärt. Ich will mein Glück ihrerseits nicht opfern. Und... sprechen Sie bitte auch mit Margarete. Ich vermag es nicht. Vielleicht wird sie mich verachten, weil ich sie die Wahrschei vertrieben.“

„Das glaube ich nicht, Herr von Rapp! Aber ich will jedenfalls mit ihr sprechen.“

* * *

Nachdem der Arzt sich von Rapp verabschiedet hatte, bat er Margarete, ihn in den Garten zu begleiten.

„Schwester Margarete... Ihr Glück kam über Nacht und es kann über Nacht wieder von Ihnen gehen, wenn Sie nicht stark sind!“ begann er.

Das Mädchen blieb den Arzt erschrocken an.

„Was ist geschehen?“

„Eine Tänzerin, über die sich Herr von Rapp so sehr erregte... ich...“ Frau, von der er allerdings seit zwanzig Jahren getrennt lebt.“

Diese Eröffnung traf Margarete schwer. Sie hatte Mühe, sich zu beherrschen. Aber tapfer drängte sie die Tränen zurück.

„Seine Frau? Jetzt... verstehe... ich alle! Und... was soll mir werden? Muß ich verzichten, Doktor?“

„Nein, Margarete! Georg von Rapp liebt nur Sie, er will die Scheidung, die seine Frau all die Jahre verzögert, jetzt erzwingen. Und mich hat er gebeten, die Sache in die Wege zu leiten.“

„Und... wird das nicht Sünde sein?“

„Nein, Margarete! Die beiden haben zwanzig Jahre lang keine Gemeinschaft miteinander gehabt. Hat da diese Bindung noch einen Sinn?“

Stumm nickte das Mädchen.

Goerdeler über die Finanzierung der deutschen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Dr. Goerdeler schilderte die deutschen Wohnungsverschwendungen, die in den Jahren 1933-34 in Deutschland ergriffen sind, um die Arbeitslosigkeit vor den verschiedenen Seiten her zur Auflösung zu bringen, die Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erläuterte.

Die Kosten wurden aus laufenden Einnahmen, durch Anteile und durch kurzfristige Kredite bestreit. Ein Teil der Gelder endlich ist durch die freiwillige Spende für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und im Haushalt des Reiches aufgestellt worden, der Haushaltsumsatz 1933 Millionen Reichsmark wurde, die Ende 1934 fast restlos verbraucht waren. 140 Millionen RM sind durch freiwillige Spende zu Förderung der nationalen Arbeit gebildet. Die Reichs-anstalt hat für die Finanzierung der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge in den Jahren 1933 bis 1934 2 Milliarden RM ausgeschrieben, die dem Träger der Arbeitslosenfürsorge in zwei Raten jährlich betragen würden; das sind in der Regel die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, bewilligt wurden.

Bei der Ausdehnung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen konnten die Mittel nicht mehr durch die kurzfristigen Kredite waren auf dem Kapitalmarkt nur begrenzt beschaffen. Es sind daher neue Wege eingeschlagen, um die Förderung der nationalen Arbeit zu gewährleisten. Das Vorfinanzierung erfolgte kurzfristig durch die Reichs-verbürgte. Die Durchsetzung vertrug für die Jahre 1935-1937: 919, 1937: 914, 1938: 909 Millionen RM.

Eine sehr wesentliche Velebung des Arbeitsmarktes bedeutet natürlich alle direkten Aufträge des Staates für die Erfüllung von Staatszielen aller Art. Es ist fernerlich, auch die Rüstung der Wehrmacht, die Wirtschaftsvermögen, die Wirtschaft erzeugt. Die Vorfinanzierung erfolgte kurzfristig durch die Reichs-verbürgte. Die Vorfinanzierung vertrug für die Jahre 1935-1936: 919, 1936: 913, 1937: 914, 1938: 909 Millionen RM.

Eine sehr wesentliche Velebung des Arbeitsmarktes bedeutet natürlich alle direkten Aufträge des Staates für die Erfüllung von Staatszielen aller Art. Es ist fernerlich, auch die Rüstung der Wehrmacht, die Wirtschaftsvermögen, die Wirtschaft erzeugt. Die Vorfinanzierung erfolgte kurzfristig durch die Reichs-verbürgte. Die Vorfinanzierung vertrug für die Jahre 1935-1936: 919, 1936: 913, 1937: 914, 1938: 909 Millionen RM.

In den südchinesischen Provinzen Kuangtung und Kuangsi ist die allgemeine Mobilmachung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte befohlen worden. Die bisherigen Truppenstärke von 150 000 bzw. 100 000 sollen auf insgesamt 500 000 gebracht werden. Amtlich wird der Einfall von 4 Divisionen der Kuangsi-Armee nach Hunan bestätigt. Die Vorhut soll nach einer Meldeung aus Tschangsha über Yungtschou bereits 150 Kilometer tie in die Provinz Hunan eingedrungen und die Stadt Hung-tschou angeblich schon erreicht haben.

Marshall Tschang-tschai hat zur Vermeidung wichtiger Zusammenstöße die zu russische und sozialistische Truppenstärke von 150 000 bzw. 100 000 sollen auf insgesamt 500 000 gebracht werden. Amtlich wird der Einfall von 4 Divisionen der Kuangsi-Armee nach Hunan bestätigt. Die Vorhut soll nach einer Meldeung aus Tschangsha über Yungtschou bereits 150 Kilometer tie in die Provinz Hunan eingedrungen und die Stadt Hung-tschou angeblich schon erreicht haben.

In den südchinesischen Provinzen Kuangtung und Kuangsi ist die allgemeine Mobilmachung aller Land-, See- und Luftstreitkräfte befohlen worden. Die bisherigen Truppenstärke von 150 000 bzw. 100 000 sollen auf insgesamt 500 000 gebracht werden. Amtlich wird der Einfall von 4 Divisionen der Kuangsi-Armee nach Hunan bestätigt. Die Vorhut soll nach einer Meldeung aus Tschangsha über Yungtschou bereits 150 Kilometer tie in die Provinz Hunan eingedrungen und die Stadt Hung-tschou angeblich schon erreicht haben.

Der Reichsverkehrsminister teilt mit: „110 Tote, 418 Verletzte sind in der vorigen Woche die Opfer des Strafverkehrs im Deutschen Reich. Eine Stadt mit hohem Verkehr zeigt, daß in ihr der Kraftfahrer rücksichtslos fährt, und der Fußgänger sich falsch verhält.“

110 Tote, 418 Verletzte

Der Reichsverkehrsminister teilt mit: „110 Tote, 418 Verletzte sind in der vorigen Woche die Opfer des Strafverkehrs im Deutschen Reich. Eine Stadt mit hohem Verkehr zeigt, daß in ihr der Kraftfahrer rücksichtslos fährt, und der Fußgänger sich falsch verhält.“

Als Margarete dann allein war, kamen die erlösenden Tränen und befreiten ihr armes Herz von dem bitteren Weh.

* * *

„Die Adresse der Tänzerin Joan?“ fragte der Direktor des „Eldorado“, an den Dr. Poec sich gewandt hatte. „Sie wollen sie mir wohl wegengagieren?“

„Keine Sorge!“ beruhigte Poec den Misstrauischen. „Ich bin weder...“ von Baut, noch möchte ich Fräulein Joan engagieren.“

„Also Verehrer?“

Der Arzt lächelte. „Meinetwegen, wenn Sie es so nennen wollen!“ Also, wo wohnt der Stern meiner schlaflosen Nächte?“

„Im Hansa-Hotel! Kenn Sie nich, was? Auch kein Wunder, denn es liegt abseits in der Buttentwiete. In 'n einfaches, aber sauberes Haus. Ja, in einem Dutzend Hotel können unsere Kräfte nich' wohnen. Da lang das Geld nicht.“

„Zahlen Sie doch mehr, Direktor!“

„Erst kün' und dann lachen, Verehrer! Also viel Glück!“

Dr. Poec war schon draußen.

* * *

Der Arzt wundert sich, als er das bezeichnete Hotel gefunden, daß eine Frau wie Joan in diesem kleinen bürgerlichen Haus zweiten Ranges sich wohlbefinden kann. Der Portier ist sehr höflich und befreit sich zu wischen, daß Madame hier wohne, aber daß sie niemand empfange. Ob der Herr von der Presse sei?

Dr. Poec verneint und bittet, ihn doch zu meiden, er käme nicht, um Madame zu belästigen, sondern einer ersten Familiengesanglichkeit wegen.

Auso wird der Arzt gemeldet.

Bald steht Dr. Poec der schönen Frau gegenüber. Er ist im ersten Augenblick etwas befangen, als er seine Namen nennt.

Die Tänzerin wirkt heute ganz anders. Zu ihrem Leidfeste ist nichts der leidenschaftlichen Bildern, die schmerzlicher Zug liegt um den Mund.

(Fort. II)

Aus der Heimat

Die Vogelwelt im Juni

Wahl bezeichnet man den Juni als den Vogelkönig des Jahres, und sowohl es sich um das Wüsten der Natur handelt, ist es auch. Bei den Vögeln wird aber bereits einiges erreicht. Schon in den ersten Sonntagen verlassen einzelne Sänger und sehr bald folgen andere. Ein der ersten innermündlichen Sänger, der seinen Singsang einstellt, ist der Trauerfliegendrossel. Am folgenden und nochen Ende des Monats schreigt auch die Sperling. Zurückzuführen ist das in erster Linie auf die anstrengende Tätigkeit des Brutzuges und der Jagd der Jungvögel, die höchste Spannung erfordert. Überall hört man jetzt auf Jungvögel, die das sich soeben verlassen haben und ihre ersten mühsamen Flüge machen. Der Vogelkönig sollte vor allem auf die Vögel achten, die jetzt ständig unterwegs sind, zum einen fällt mancher mühsam aufgezogene Jungvogel zum Opfer. Verschiedene Vögel schreien auch noch zum ersten Mal zur Brut, dann gehorchen vor allem das Stelzen, Drosseln, Schwalben, Buchfinken und Grünfinken, die Ammen und Hänflinge, während man bei den Sperrlingen oft sogar drei Bruten feststellen kann. Auch der Vogelzug sieht schon allmählich ein. Klebrige und Sandvögel wandern schon wieder südwärts, doch handelt es sich hier meistens um Vögel, die ancheinend nicht gebrütet haben, oder aus sonst einem Grunde die Heimat verlassen, obwohl sie noch überall reichlich Nahrung finden.

Ehrung. Vor einigen Tagen berichteten wir über das 25-jährige Jubiläum des städtischen Angestellten Wilhelm Schmidt. Heute können wir noch nachtragen, daß seine Verdienste um das allgemeine Wohl noch durch anerkannt wurden, daß ihm die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront ein Bild des Reichsleiters Dr. Robert Ley überreichte. Die Stadt und die Gesellschaft feierten dem Jubilar ein Erzeugnis der heimischen Industrie.

Arbeitsjubiläum. Der bei der hiesigen Firma A. Braun beschäftigte Gesellmann David Rüdiger aus Melsungen feierte gestern sein 25-jähriges Betriebsjubiläum. Der Arbeitsjubilar wurde seitens der Firma und seiner Arbeitskameraden in reichem Maße geehrt. Ein Vertreter der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront überreichte mit den besten Glückwünschen ein Bild des Reichsleiters Dr. Robert Ley.

Ferienkinder kommen nach Spangenberg. Heute wird es in einzelnen Orten unseres Kreises junge Gäste geben. 23 Kinder kommen aus dem Gau Westen-Süd. Hierzu kommen nach Spangenberg drei Mädchen und zwei Knaben. Wünschen wir den Kindern gute Schule.

Sonntagsfahrtkarten nach Melsungen. Zum Heimat- und Schützenfest in Melsungen werden von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 50 Kilometern Sonntagsfahrtkarten nach Melsungen mit folgender Gelungsdauer ausgegeben: Hinfahrt: 13. Juni 0 Uhr bis 14. Juni; Rückfahrt: 13. Juni 12 Uhr bis 15. Juni 12 Uhr (Antritt der Rückreise).

Mit „Kraft durch Freude“ zur Olympiade. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird anlässlich der XI. Olympischen Spiele mit je einem Sonderzug am 8. und 13. August nach Berlin fahren. Während für den ersten Zug Eintrittskarten für Hockey, Polo, Ringen und Radrennen zur Verfügung stehen, haben wir mit dem zweiten Zug Gelegenheit, Fußball, Hockey und Boxen zu bewundern. Für alle diese Sportarten sind jedoch Eintrittskarten nur in beschränktem Umfang vorhanden, sodass Anmeldungen für beide Fahrten schnellstens abgegeben werden müssen. Zug 1: einföhl. Bahnhof, Eintritt zum Stadion, Besichtigung der Deichlandhalle – ohne Verpflegung – kostet RM. 10,70; Zug 2: RM. 11,50. Es besteht außerdem die Möglichkeit, sich den Sonderzügen anzuschließen ohne Inanspruchnahme der Veranstaltungen. In diese Falle ermäßigt sich der Teilnehmepreis beim Zug 1 um RM. 1,50 und beim Zug 2 um RM. 2,50. Auskunft erteilen die Orts- und Betriebsmärkte, sowie die Kreisdiensststelle Melsungen.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Vor einiger Zeit ist die irreführende Nachricht durch einige Zeitungen gegangen, dass bei den Zugwagen die Benutzung der Übergangsbüchsen zwischen den einzelnen Wagen während der Fahrt neuendrig gestaltet sei. Diese Nachricht trifft nicht zu. Die Übergangsbüchsen der neuen Zugwagen dürfen nach wie vor mit Rücksicht auf die höhere Geschwindigkeit der Züge von den Reisenden während der Fahrt nicht benutzt werden.

Kassel. Bei Ausschachtungsarbeiten stießen Arbeiter auf einen Grundstück am Georg-Stock-Platz in etwa 70 cm. Tiefe auf drei menschliche Skelette. Da vor einigen Jahren in Wirtschaftsgärten des früheren Gasthauses „Zum Adler“ auch mehrere Skelette aufgefunden wurden, vermutet man, dass es sich hier um einen früheren Friedhof handelt.

Kassel. Vor der Großen Strafammer in Kassel hatte sich in der Rechtsanwaltsverhandlung ein Mann zu verantworten, der in der Nacht zum 14. 7. 35 auf der Bergstraße in Wilhelmshöhe einen Unfall verursacht hatte. Der Mann hatte mit seinem Kraftwagen, an dem nur ein Licht brannte und beide Bremsen nicht in Ordnung waren, ein entgegenkommendes Motorrad mit Heeresangehörigen angetroffen und hatte darauf die Flucht ergriffen. Während der Führer des Motorrades bei dem Unfall nur leichte Verletzungen erlitten, war der Befahrer in so schwerer Weise verunglückt, dass er, ohne das Bewußtsein wieder erwachen zu können, verstarb. Bereits am 22. Oktober 1935 erlangte die Große Strafammer in Kassel den schuldigen Autolenker, der erst einige Tage nach dem Unfall ermittelt

werden konnte, wegen fahrlässiger Tötung, wegen Führerflucht und Übertretung der Reichsstrafensetzung und zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Die vom Beschuldigten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht, soweit die Führerflucht in Frage kommt, verworfen, im übrigen erfolgte Zurückweisung an das Landgericht in Kassel. Aber auch die erneute Verhandlung vor der Großen Strafammer führte zu keiner Entlastung des Angeklagten. Unter Eindeutigung der durch Urteil vom 22. Oktober 1935 wegen Führerflucht verhängten zwei Monate Gefängnis wurde auf eine Gesamtstrafe von 11 Monaten erlassen.

Fulda. An einer unbeschichtlichen Stelle in der Nähe von Kaus ließen ein Wagen aus Fulda und ein Mainzer Wagen zusammen. Drei Personen des Mainzer Wagens erlitten bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen und mussten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Bad Nauheim. Neben Bad Nauheim und Friedberg entlud sich ein sehr heftiges Gewitter, das neben wochenbruchartigen Regen auch Hagelschlag brachte. Auf den Wegen und in den Gärten entstand erheblicher Schaden. Zum Teil waren die niederstürmenden Wassermassen so gewaltig, dass Überflutungen entstanden. Der entstandene Schaden dürfte zum Teil recht erheblich sein.

Gießen. Das Förster-Ehepaar in dem Forsthaus Waldhaus bei Krosdorf hatte bei einem schweren Gewitter gerade das Zimmer verlassen und sich in die Küche begeben, als der Blitz in die Telefonleitung einschlug, von dort auf die elektrische Leitung überprang und dadurch in dem Raum, in dem sich die Eheleute wenige Stunden vorher befunden hatten, einen großen Schaden anrichtete. Dem Förster gelang es, die Brandstellen in dem verqualmten Forsthaus zu löschen.

Allerlei Neuigkeiten

Flugplatz Steinbeck 50 Jahre alt. Deutschlands ältester Flugzeugführer, der heute noch auf den planmäßigen Straßen der Deutschen Luftfahrt über ganz Europa fliegt, Flugzeugführer Hans Steinbeck, vollendet am Dienstag sein 50. Lebensjahr. Auch an seinem 50. Geburtstag, an dem wohl sonst jeder andere „feiert“, sieht es sich dieser alte Luftfahrtionier, der bei Hans Gräfe einst als anfangs und im vergangenen Jahr sein 25-jähriges Fliegerjubiläum beginnend, keineswegs nehmen, seine tägliche Strecke fliegen.

Aussärtung nach acht Jahren? Vor acht Jahren hatte ein geheimnisvoller Raubmord in der Gegend von Siegenburg großes Aufsehen erregt. In der sogenannten Räuberhöhle zwischen den Ortschaften Tiefbach und Wallersdorf war am 15. September 1928 eine grauflitzig zugehörige weibliche Leiche gefunden worden. Ohne Zweifel lag Raubmord vor, denn bei der Ermordeten – einer Läufsterin und Haushälterin namens Gretl von Wildenberg – fehlten 100 Mark, die sie kurz vorher fälschlich hatte. Bis jetzt war die Tat ungelöst geblieben. Nunmehr wurde ein gewisser Mirbach in Landshut verhaftet, der der Tat dringend verdächtig ist. Neuerungen eines angetrunkenen 72-jährigen Mannes lenkten die Spur auf Mirbach. Eine Gegenüberstellung der beiden führte zu Mirbachs Festnahme.

Junkers anstatt Fokker

Der Abkürzung des schwedischen Flugzeuges.

Stockholm, 11. Juni. Der Chef der schwedischen Flugverkehrsgesellschaft „Aero Transport“, Kapitän Flormann, gab zu dem Absturz des größten Flugzeuges des Aero Transport „Lappland“, das vor etwa einem Jahre auf der Strecke Malmö–Amsterdam in Dienst gestellt wurde, eine Erklärung ab, worin es u. a. heißt, dass der schwedische Luftverkehr bis auf weiteres keine Absicht habe, ein Verkehrsflugzeug von derselben Art wie die „Lappland“ zu erwerben. Die verunglückte viermotorige Doppeldeckermaschine war bisher das einzige Verkehrsflugzeug dieser Art, das bei der Aero Transport Dienst getan habe, und man müsse hervorheben, so sagte Kapitän Flormann, dass es den Anprüchen vollauf genügt. Indes plante die Aero Transport schon seit längerem, einige größere Junkers-Flugzeuge für den Luftverkehr zu erwerben. An Stelle der abgestürzten „Lappland“ sei folglich eine vor kurzem gelieferte Junkersmaschine auf die Amsterdamer Linie eingestellt worden. In den letzten Tagen fanden über dem neuen Land-Flughafen Bromma bei Stockholm Probeflüge mit dem neuen zweimotorigen zehn sitzigen Junkers-Schnellflugzeug „Ju. 86“ statt, an denen sich u. a. schwedische Fachleute, Mitglieder des Reichstages und Vertreter der hauptsächlichen Presse beteiligten. Das Flugzeug fand großen Beifall und volle Anerkennung auch in den Berichten der Stockholmer Zeitungen.

Eine verdächtige Feuersbrunst

Die Untersuchung des Buletiner Einführungsläds.

Budapest, 10. Juni. Das Einführungslädt bei der Parade der Jugendverbände beschäftigte bereits den Buletiner Gerichtshof. Der Staatsanwalt hat außer dem bereits verhafteten Leiter des Bauamtes der hauptstädtischen Verwaltung sowie dem Baumeister, die die eingeführten Tribünen errichtet hatten, auch den Bürgermeister Bajtelen und den ersten Baumeister der Hauptstadt in Haft genommen. Die Angeklagten versuchten, die Schulz auf den Bürgermeister zu schließen, der ihnen angeblich zu kurze Frist für die Errichtung der Tribünen festgesetzt hatte.

Inzwischen brach eine Feuersbrunst aus, die die anderen Tribünen auf dem Paradeplatz ergreift, die von denselben Unternehmen errichtet worden waren. Die Feuerwehr konnte das Feuer sofort löschen. Es besteht die Vermutung, dass Beaumagie der schuldigen Unternehmen die Beweise ihrer Nachlässigkeit in den Flammen aufgehen lassen wollten.

Amtliche Einzelheiten über das Befinden der Verunglückten und über die Zahl der Toten wurden nicht mehr veröffentlicht. Die Behörden behaupten, dass außer den drei Toten, die in der ersten Bekanntmachung angegeben worden seien, keine neuen Todesfälle zu verzeichnen sind. Dennoch berichten die Blätter über zahlreiche Fälle von verschwundenen Personen, die sich weder unter den Verletzten noch unter den amtlich angegebenen Toten befinden.

Keine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch

Nach einer soeben erlassenen Verordnung des Reichs- arbeitsministers dürfen in folgenden Betriebsgruppen Arbeiter und Angestellte, für die ein Arbeitsbuch auszustellen ist, vom 1. Juli 1936 an nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeits- buches sind:

1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei, 2. Bergbau, Salinenwesen, Tafelwaren, 3. Textilindustrie, 4. Werkstoffherstellung, 5. Maschineninstrumente, 6. Bekleidungs- gewerbe, 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -verarbeitung, 8. Reinigungsgewerbe, 9. Gaststättenwesen, 10. häusliche Dienste.

Wer entgegen den gesetzlichen Vorschriften einen Arbeiter oder Angestellten beschäftigt oder sich als Arbeiter oder Angestellten beschäftigen lässt, macht sich strafbar.

Urlaub nur in Ausnahmefällen

Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt: Dienstfach werden von Wehrpflichtigen, die ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, oder von deren Angehörigen an die Dienstleistungen Anträge auf längere Beurlaubung zur Aufrechterhaltung des Betriebes oder der Landwirtschaft gestellt. Solchen Anträgen kann im allgemeinen nicht stattgegeben werden, da die an und für sich kurze Ausbildung zeit zum Erreichen des Ausbildungszielns bei längerer Beurlaubung nicht mehr ausreicht. Ausnahmslos darf bei Vorliegen besonderer Gründe Urlaub erteilt werden, wenn 1. ein tatsächlich besonderer Notstand festgestellt und dies auch von der Orts- und Kreispolizeibehörde bestätigt wird; 2. während der Urlaubsszeit bei der Truppe keine besonders wichtigen Ausbildungsvorhaben durchgeführt werden.

Erschütterungen durch die Straßenbahn

Beugenaussagen im Baugrubenunglücks-Prozess.

Zur Mittwoch-Sitzung des Prozesses des Baugrubenunglücks in der Hermann-Göring-Straße mache einer der Arbeiter, der Zeuge Franz Sobotta, interessante Be- fundungen über die Erschütterungen, die durch den Straßenbahnverkehr an der Baustelle entstanden sind. Als einer der ersten, so erklärte der Zeuge, war Reichsminister Dr. Goebels nach der Katastrophe an der Unfallstelle erschienen. Der Minister sagte zu einer Gruppe von Arbeitern, bei der sich auch der Zeuge befand, dass er die Schwankungen der Straßenbahn an der Baustelle vom Fenster seiner Wohnung aus häufig beobachtet hätte. Er habe schon mehrmals daran gedacht, ob nicht die Straßenbahn besser verlegt werden müsste. Sodann entwickelte sich eine längere Erörterung über einen bezeichnenden Vorfall.

Der Zeuge erklärte, dass eines Tages eine Straßenbahn an der Baustelle so schnell vorbeigefahren sei, dass durch die entstandenen Erschütterungen aus einem Haufen von Steinen eine solche Herausgerisse waren und quer über die Schiene gesunken sei. Dadurch sei eine Straßenbahn, die wegen ihrer Geschwindigkeit nicht mehr rechtzeitig abbremsen konnte, auf die Steine aufgefahren, und verunglückt. Der Anwalt der Bahn sei vollständig verängstigt worden. Der Angeklagte Reichsbaurat Schmitt bestätigte diese Beurteilung des Zeugen.

Der Angeklagte Reichsbaurat Wehr erklärte hierzu, er habe selbst beobachtet, dass Straßenbahnen im 20-Kilometer-Tempo die Unfallstelle überfahren hätten.

Dr. Goebbels als Zeuge

Das Gericht hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft für Donnerstagvormittag 11 Uhr die Ladung von Reichsminister Dr. Goebbel, Ministerialrat Hanke, Standartenführer von Wedell und Major Ketteler beschlossen. Die Ladung erfolgte auf Grund der Beugenaussage des Arbeiters Sobotta.

Ausbildung der italienischen Regierung

Graf Ciano Außenminister. — Rücktritt von Swid.

Die teilweise Umbildung der italienischen Regierung, von der bereits seit einigen Wochen gesprochen wurde, ist durch königliche Decrete vollzogen worden. Danach werden das Außenministerium, das Korporationsministerium und das Kolonialministerium, die seit Januar 1935 neben den Wehrmachtmästern und dem Innenministerium in Händen des italienischen Regierungschefs lagen, von Mussolini abgetreten.

Der bisherige Propagandaminister, Graf Galeazzo Ciano, wird Außenminister. Der bisherige Staatssekretär im Korporationsministerium, Lantini, wird Korporationsminister, und der Staatssekretär des Kolonialministeriums, Lessona, wird zum Kolonialminister befördert. Der bisherige Staatssekretär im Propagandaministerium, Alstieri, wird Propagandaminister.

Gleichzeitig ist das Rücktrittsgesuch des bisherigen Staatssekretärs im Außenministerium, Swid, vom König genehmigt worden. An seine Stelle tritt der derzeitige italienische Botschafter in Warschau, Baffani.

Mussolini hat an Swid für seine vierjährige Mitarbeit ein Handschreiben gerichtet und ihm einen hohen Vertrauensauftrag vorbehalten.

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst ins Bett!

Vereinskalender

Freiwillige Feuerwehr Spangenberg

Sonntag, den 14. ds. Ms., früh 7,30 Uhr
Feuerwehrübung (in Blau). Rappelle am rechten Flügel. Antreten am Gerätehaus.

Der Hauptbrandmeister.

Unfriede verzehrt

Nach langen Verhandlungen hat der neue Chef der französischen Regierung, Leon Blum, zwischen den streitenden Arbeitern, oder besser gesagt zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden eine grundsätzliche Verhandlungslage gebracht, freilich ohne daß man auch schon den Arbeitsfrieden wiederhergestellt zu haben. Die zahlreichen Streitnachrichten aus Paris und der französischen Provinz lenken unsere Gedanken zurück in die eigene traurige Vergangenheit, da es noch möglich war, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer, um ihre Forderungen durchzusetzen, in den Streit traten bzw. Aussperrungen vornahmen. Dazu kamen die vielen, oft recht blutigen politischen Streiks. Mit einem Schlag ist das anders geworden. Aber es ist wertvoll, daß vor Augen zu führen, welche Berliner Wut und Wirtschaft damals erlitten haben: Vom Jahre 1919 bis zur Machtergreifung erschütterten die deutsche Wirtschaft nicht weniger als 26 320 Streiks und Aussperrungen, die naturgemäß nicht nur den betroffenen Unternehmungen selbst schweren Schaden zufügten, sondern den im Ausland befindlichen Arbeitern selbst in eine trostlose und verzweifelte Lage brachten. Durchschnittlich wurden 1 188 000 Schafende jährlich vom Streik erfaßt und waren auf die wenigen Pfennige der Streiklohn der Gewerkschaften angewiesen. Wie groß die Wabninn war, zeigt allein die Zahl der verlorenen Arbeitszeit: 197 919 000 Tage dienten nicht der ausförmenden Arbeit, sondern verzweifelten Jobnlöpfen und Kundgebungen des politischen Terrors und der Unvernunft, brachten Hunger, schüren Klassenkampf und Verbitterung, trieben Hundertertausende in die Arme Moslaus und am Schluss stand die Verschließung, das Ende und die graue Not. Neben 15 Milliarden, 1 266 000 000 RM, konnten nicht in die Jobnlöpfen und damit in den Arbeiterschauplatz wandern, sondern gingen dem schaffenden Menschen verloren. Wenn wir diese heute phantastisch anmutenden Zahlen an uns vorüberziehen lassen und durch die französischen Vorgänge wieder die Schrecken des Streiks, seiner Hintergründe und Auswirkungen erkennen, dann können wir erst ermessen, was uns der Führer erspart und geschenkt hat, als er an die Stelle des Kampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die große Gemeinschaft der Schaffenden und ihrer gemeinsamen Kraftenjazz für das Wohl der Nation und ihre Zukunft setzte.

Rote Wühlarbeit in Bölen

Auch in Gdingen schwere Zusammenstöße.

Nachdem es am Montag in Thorn zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und streitenden Arbeitern gekommen war, erfolgten am Dienstag in Gdingen Zusammenstöße zwischen der Polizei und streitenden Bauarbeiter, in deren Verlauf eine Anzahl von Demonstrationen verhindert wurde. Auch in Sosnowiec ist ein Streit der bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigten ausgebrochen, der jedoch ruhig verläuft. – Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen warnt die Presse die Arbeiterschaft vor der Wühlarbeit kommunistischer Agitator.

„Gazeta Polaka“ schreibt, die Streikbewegung habe sich in den letzten Tagen in beunruhigender Weise ausgedehnt. Zweifellos handele es sich dabei um eine planmäßige staatsfeindliche Aktion, deren Ziel es sei, die Liquidierung der Arbeiten zu erschweren. Alle Leute guten Willens müßten die Aufmerksamkeit auf diese Aktion richten und darauf hinweisen, daß es sich bei diesen Streiks um ein böswilliges Ziel handele, bei dem die Lage des polnischen Arbeiters zu taktischen Manövern ausgenutzt würden.

Palästina in Aufruhr

Neue Eisenbahnanschläge und Brandstiftungen.

Jerusalem, 11. Juni.

Die am Jaffa-Tor zur Explosion gebrachte Bombe hat drei Todesopfer gefordert. Am Dienstagnachmittag wurden im Balfour-Tor in der Nähe von Haifa, in dem sich schon mehrfach Brandstiftungen ereigneten, abermals 1000 Bäume durch Feuer vernichtet. Den zur Bewachung der Eisenbahnstrecken aufgebotenen Militärpatrouillen gelang es, verschiedene nächtliche Eisenbahnattentate zu verhindern.

Seit dem 19. April wurden in Palästina bisher insgesamt 1313 Araber und 182 Juden im Zusammenhang mit den Unruhen verhaftet. Über die Hälfte der Verhafteten wurde gerichtlich abgeurteilt. Am Montag und Dienstag ist wieder je ein Bataillon britischer Infanterie in Palästina eingetroffen.

Britische Matrosen fahren jetzt auf den Plattformen und Trittbrettern der Eisenbahnzüge in Palästina mit. Sie sind in der Bedienung der Maschinen erfahren und können Lokomotivführer und Heizer im Notfalle ersetzen. Zunächst sind sie damit beschäftigt, die Strecke und das Signalsystem usw. kennenzulernen.

Erhaltung des Volkstums

Tagung der Reichsfachschaft deutscher Hebammen.

In Berlin begann die Tagung der Reichsfachschaft deutscher Hebammen. Der Stellvertreter des Reichsärzteföderers, Dr. Blome, sprach über Gesundheitsführung. Nach ihm hielt Staatssekretär Dr. Conti einen Vortrag. Alles Streben auf bevölkerungspolitischem Gebiete sei nur dann von Erfolg getragen, wenn es gelinge, die Menschen wieder im Inneren zu halten und an ihr Herz zu appellieren. Gerade die Frauen hätten die gefühlsmäßige Bindung mit der Familie als dem Mittelpunkt des Volkes nicht verloren. Über das Gefühlsmäßige hinaus aber müsse der Begriff Volk und Staat herausgestellt werden. Volk und Staat sind, so führte Dr. Conti aus, Begriffe, die nicht gleich, aber doch so eng miteinander verknüpft sind, daß sie nicht voneinander zu trennen sind. Nur durch Sprache, Kultur, Geschichte und Zukunft rassisch verbundene Menschen seien die Voraussetzung für den Begriff Volkstum. Der Staat aber, der dieses Begriff Volkstum in sich habe, sehe es als seine größte Aufgabe an, dieses Volkstum zu umschließen, ihm Heiligkeit und Halt nach Innen und Außen zu geben. Diese Aufgabe, das Volkstum zu erhalten, müsse mit allem, was es an guten Bestrebungen gebe und mit allen wahren Religionen in schönster Vereinigung sich befinden. Dann kam Dr. Conti auf die gesetzlichen Maßnahmen zu sprechen, die

sich zum Ziel erst in Vorbereitungen voll auswirken können. Diese Maßnahmen hätten ihre ethische und moralische Berechtigung. Selbstverständlich hätte auch der minderjährige Postgenossen Recht auf Vorsicht und Pflege. Auf der anderen Seite aber gebe es nicht an, daß dies dazu führe, den minderjährigen Menschen daran zu hindern, das Postgenossen für sein bestrebt, alle innerwährenden Hebammenzwecken anzutreten und dafür zu sorgen, daß sich das Volk von Generation zu Generation etabliere. Aus dieser Erkenntnis heraus sei auch vor allem das Gesetz zur Verhütung erkrankten Nachwuchses erfaßt worden. Der Redner sprach dann die einzelnen Gesetze an, die das Reich ergriffen hat, um diesen Ideengebäuden in die Wirklichkeit umzutheben.

Aufruf des Ministerpräsidenten

Generaloberst Göring
zum Rotkreuzsammeltag
am 13. und 14. Juni 1936

Die segensreiche Hilfe, die das Rote Kreuz im Weltkrieg allen verwundeten Kämpfern für Deutschlands Ehre zuteil werden ließ, ist mit Bürgschaft dafür, daß die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes auch im Frieden von großer Bedeutung ist und von Erfolg gekrönt sein wird. Möge der Rotkreuztag 1936 allen Volksgenossen die hohe Bedeutung des Deutschen Roten Kreuzes erneut zum Bewußtsein bringen und sie daran erinnern, was wir an den Männern und Frauen vom Roten Kreuz haben.

Deutsches Jugendfest

Rund 7 bis 8 Millionen Teilnehmer.

Vor einigen Tagen haben der Reichsinnenminister, der Reichssportführer und der Reichsjugendführer zum Deutschen Jugendfest aufgerufen, das vom 20. bis 23. Juni im ganzen Reich als Tag der Sonnenwende mit sportlichen Wettkämpfen und Sonnenfeiern begangen wird. An dem Fest wird sich die ganze deutsche Jugend beteiligen, sowohl sie durch die Hitler-Jugend und ihre Formationen und die Schulen erfaßt wird. Im vergangenen Jahr hatte das Fest eine Gesamtbeteiligung von etwa 5 bis 6 Millionen Jugendlichen, in diesem Jahr wird damit gerechnet, daß diese Zahl auf 7 bis 8 Millionen kommt.

Zweck und Ziel der sportlichen Wettkämpfe sind, alljährlich eine große planmäßige Leistungsprüfung durchzuführen; sie gliedert sich in Einzelwettbewerbsprüfungen, die in den Schulen vom 9. bis 18. Juni durchgeführt werden und in Mannschaftswettkämpfen, die für das Deutsche Jungvolk am 20. Juni (Tag des Deutschen Jungvolkes) und für die Hitler-Jugend am 21. Juni (Tag der Hitler-Jugend) stattfinden. Vorläufer dieser großen Veranstaltungen sind die Reichsjugendwettkämpfe gewesen, die seinerzeit vom Reichsausschuss für Leibesübungen durchgeführt wurden.

Während damals der Schwertwettkampf für die sportlichen Wettkämpfe auf die Einzelwettkämpfe gelegt worden war (die auch heute noch in den Leistungsprüfungen durchgeführt werden), hat sich jetzt das Hauptgewicht auf die Mannschaftswettkämpfe der Hitler-Jugend verlagert mit dem Ziel, innerhalb der Mannschaftswettkämpfe die gesamte deutsche Jugend zu erfassen; also auch diejenigen Jugendlichen, die, da sie nicht besonders sportlich veranlagt sind, sonst nicht die Möglichkeit hätten, an sportlichen Wettkämpfen teilzunehmen.

Die siegenden Mannschaften in den Wettkämpfen werden mit einer Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Führers ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung können nur die Jugendlichen, Kameradschaften und Mädelschäften der Hitler-Jugend erhalten. Den Einzelsegern wird bei der Erreichung einer Punktzahl von 180 eine Plakette und Siegermedaille überreicht. Es sind drei Wettkampfdisziplinen vorgesehen: 60- bzw. 100-Meterlauf, Weitsprung, Schlagball bzw. Keulenweitwurf. Jede Wertung geht bis zu 100 Punkten. Um Sieger zu werden, müssen also in jeder Wettkampfart mindestens 65 Punkte erreicht werden.

Um der Sonnenfeier, die im Auftrage der Partei von der Hitler-Jugend durchgeführt wird, nehmen alle Schulpflichtigen teil; sie bedeutet den Abschluß des Deutschen Jugendfestes.

Mit eisernem Befen . . .

Der Sittlichkeitssprozeß gegen die Franziskaner.

Der Prozeß gegen die 276 Franziskanerbrüder nahm in Koblenz seinen Fortgang. Auf der Anklagebank saß der 25 Jahre alte Hans Broch (Bruder Alexander). Er ist angeklagt, in mindestens 16 Fällen mit Ordensbrüdern und auch einmal mit einem Außenem in den Jahren 1928 bis 1934 in sehr großen Umsätzen mit natürlicher Unzucht getrieben zu haben. Der Angeklagte will zunächst ein „Opfer“ des Franziskanerpater Steinbock (Leobigil) geworden sein. Er hat sich später in zahlreichen Fällen sehr erheblich sittlich vergangen, und zwar in den Kloster Waldbreitbach, Bingen, Kreuznach und Waldbittel (bei München-Gladbach).

Als Novize kam er zum erstenmal mit dem vor einigen Wochen verurteilten Bruder Leobigil in Berührung. Broch erklärte, daß er von Leobigil verführt worden sei. Schon damals habe er sich bei dem Oberen des Klosters beschwert, der jedoch von seiner Beschwerde nichts wissen wollte und gesagt habe: „Sie brauchen sich ja nicht verführen zu lassen.“ Dann habe Broch seinem Vater geschrieben, er möge nach Waldbreitbach kommen. Der Vater kam, ließ sich von seinem Sohn über die vorgenommenen Dinge unterrichten und sprach dann mit dem Oberen und dem Abt. Diesen beiden beruhigten jedoch den Vater und ließen die Dinge als harmlos dar. Anwälten kam

Broch sittlich immer mehr auf die schiefen Bahn und begann sich neben Vater Leobigil auch mit verschiedenen Orgien zu beschäftigen. Schließlich beläumte er Esel vor diesen Dingen und wollte das Kloster verlassen. Er wurde daran gehindert, das Kloster zu verlassen, immer wieder. Auch er wurde der Brüder noch einmal seinem Vater alles geschuldet, und darauf kam dann der Stein aus Mollen.

Der Vater schrieb an den Bischof von Trier. Das bischöfliche Generalvikariat antwortete noch einiger Zeit später auf die Angelegenheit, sei nur die Ordensbrüder selbst schuldig. Der Vater möge die Sache nach Waldbreitbach oder auch nach Rom melden. Als der Vater des Broch auf mehrere Briefe keine Antwort erhielt, schrieb er an den Bischof von Trier, der Bischof möglicherweise ausgeschickt werde. Unglaublichste Weise wurde über Mollen in dieser Sache unternommen.

Broch wurde zu diesem Zeitpunkt aus dem Kloster entlassen, und kam dann 1935 in den Arbeitsdienst, wo er bis zu seiner Verhaftung am 18. November 1935 und darüber hinaus arbeitete.

Der Zeuge, der 28 Jahre alte Franziskanerbruder Helmuth Leißing (Bruder Altmund), der aus dem Untersuchungshaft vorgeladen wird, gibt zu, mit dem Angeklagten in verschiedenen Alstern sich sittlich vergangen zu haben. Der Zeuge befandt, diese Verfehlungen gescheitert zu haben. Der Beichtvater habe aber gesagt, wenn man es nicht mehr lassen könne, wäre es eine Sünde. Dieser Zeuge gibt zu, auch mit seinem Ordensbrüder Antonius und Emanuel wiederum nicht verfehlt zu haben. Von Verführung, so befandt dieser Zeuge, sei keine Rede gewesen. Er selbst wie auch der Angeklagte seien bereits verdonnen gewesen. Der Zeuge, Ordensbruder Jakob Böden (genannt Bruder Adalbert), schrieb ebenfalls seit Ende vorigen Jahres in Untersuchungshaft befindet, gibt zu, mit dem Angeklagten, wie einem anderen Ordensbrüder und sechs Freiliegern verfehlt zu haben. Von Waldbreitbach und Linz am Rhein verfehlt zu haben.

Als Hauptzweck wurde der bereits zu acht Jahren Haft verurteilte Franziskanerbruder Steinbock (Leobigil) vernommen. Er hat den Angeklagten bereits verfehlt, als dieser mit 14 Jahren als Aspirant in das Kloster eintrat. Als Broch wegen der Beziehungen Bedenken hatte, bei Vater Leobigil zu kommunizieren, habe Leobigil diese Gewissensbisse bei Broch behoben und ihm gesagt, er werde ihm eine Hostie verabreichen, die nicht konfektiert (geweiht) sei. Leobigil habe im Kloster dem Broch auch ganze Serien von weiblichen Alphabraphien gezeigt. Aus dem weiteren Teile des Verhandlungsberichts ergibt sich, daß der Angeklagte noch mit acht Ordensbrüdern verfehlt hat.

Drei Jahre Gefängnis

Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Freiwegung fortgesetzter widerwillkürlicher Unzucht zu 3 Jahren Gefängnis. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte Broch, als er in das Kloster eintrat, ein ungebildeter junger Mann gewesen sei, der von all den Dingen, mit denen man sich hier in dem Broch beschäftigte, noch nichts gewußt habe. Broch habe sich nach seinem Auftritt aus der Franziskanerbruderschaft tadellos geführt, habe sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben. Andererseits aber habe die Strafammler berücksichtigt, daß er schwer gesiebt hatte. Von der Anklage des Verbrechens gegen § 174, habe das Gericht Broch freigesprochen, weil nicht erwiesen sei, daß er als Erzieher angesehen sei. Das Gericht habe bei den übrigen Fällen eines Vergehens gegen den § 175 eine fortgezte Handlung angenommen und eine Strafe von 3 Jahren als angemessen erachtet. Mit Rücksicht auf das Gefährdungsdelikt, sei die Untersuchungshaft von sechs Monaten auf die Strafe in Anrechnung gebracht worden. Von einer Überfällung der bürgerlichen Ehre erachte habe die Strafammler Abstand genommen, weil sie dem Angeklagten Broch den Weg zur Zukunft nicht verlegen wollte. Die nächste Verhandlung findet am Dienstag, den 16. Juni, gegen den Franziskanerbruder Franz Giebel (genannt Bruder Augustus) statt.

Sonntag, den 14. Juni 1936 in HERLEFELD

öffentl. Tanzmusit

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Wirt.

Sieglinde Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen dankbar an

Waltraud Sandmann geb. Becker

Eberhard Sandmann Pr. Revierförster u. Forstsekretär

Spangenberg, den 9. Juni 1936
z. Zt. Kassel, Sophienhaus

Die Stadt erläutert Angebote von hiesigen Schreinern für zwei Tische, je 200×68 cm. groß.

Auskunst gibt Burgfachschule: Dr. Kröhl.

Die Angebote sind abzugeben am 22. 6. 1936, 12 Uhr.

Der Bürgermeister:

Fenner.

Hauszinssteuer.

Anträge auf Stundung der Hauszinssteuer sind für das Rechnungsjahr 1936 (1. 4. 36 – 31. 3. 1937) als bald zu stellen. Stundungsformulare können gegen ein Entgelte von 10 Pf. hier bezogen werden.

Die in den Stundungsanträgen zu machenden Einkommensangaben sind durch Bescheinigungen der Arbeitgeber, des Arbeitsamtes usw. zu belegen.

Spangenberg, den 10. Juni 1936.

Der Bürgermeister:

Fenner.